

Psychosoziale Beratung bei Armutsbetroffenheit

Eine qualitative Untersuchung der Erfahrungen von Klient*innen und Praxis von Fachkräften in Tirol mit Betrachtung des politischen Bewusstseins

Ideenreichtum: Vor!-Konferenz für junge Armutsforscher*innen 2024

Forschungsinteresse

Der Forschungsschwerpunkt der Arbeit liegt auf den psychosozialen Beratungsaspekten, die Fachkräfte bei Armutsbetroffenheit anwenden und auf der Frage, inwiefern die gesellschaftlich-politischen Strukturen des Problems dabei berücksichtigt werden. Ausgangspunkt stellen aktuelle mediale Debatten um Armut, Sozialleistungen und Klassismus dar; insbesondere aus der Betroffenenperspektive (Brodesser 2023; David 2022). Die psychosoziale Beratung wurde als zentrale Handlungsform Sozialer Arbeit (Schnoor 2006) zur näheren Betrachtung ausgewählt. Für die USA liegt bereits eine vergleichbare Erhebung vor (Clark et al. 2020).

Armut wird als „Deprivation grundlegender Verwirklichungschancen“ definiert, um die Verhältnisse in der österreichischen Wohlstandsgesellschaft und sowohl die materielle Grundlage als auch Teilhabemöglichkeiten in den Blick nehmen zu können (Sen 2001, S. 87). Soziologische Theorien werden herangezogen, um zu zeigen, wie gesellschaftliche Strukturen Armut erzeugen bzw. verfestigen (Marx 1979; Simmel 1906). Die Notwendigkeit der Betrachtung politischen Bewusstseins wird aus dem politischen Mandats Sozialer Arbeit (Staub-Bernasconi 2014) abgeleitet. Davon ausgehend werden mögliche Methoden für die Anwendung in der psychosozialen Beratung vorgestellt: Kritische Reflexivität (Best 2020), Bewusstseinsbildung (Freire 1977) und Empowerment (Gutwald 2021).

Erhebung & Auswertung

Es wurden zwei semistrukturierte Leitfadeninterviews mit beratungserfahrenen, armutsbetroffenen Personen sowie sieben Expert*inneninterviews mit Fachkräften, die psychosoziale Beratung anbieten, geführt. Die Erhebung fand von Juni bis August 2023 in Tirol statt. Als partizipatives Element wurde der Leitfaden für die Fachkräfte zusammen mit einer betroffenen Person gestaltet.

Ausgewertet wurden die Gespräche mit der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2022).

Forschungsethik

Grundsätzlich wurde Wert darauf gelegt, nicht nur über, sondern mit Betroffenen zu forschen. Vermutlich aufgrund von Stigmatisierung und Ressourcenmangel war dies nur begrenzt möglich. Die armutsbetroffenen Teilnehmenden erhielten eine Aufwandsentschädigung und es wurden keine möglicherweise (re-)traumatisierenden Fragen gestellt. Die Befragten konnten selbst entscheiden, wie umfassend sie antworten wollten. Alle Ergebnisse wurden anonymisiert bzw. pseudonymisiert festgehalten.

Fragestellungen

Bei welchen psychosozialen Auswirkungen von Armut brauchen Betroffene Unterstützung durch die Soziale Arbeit?

Welche Verfahren psychosozialer Beratung werden im Kontext von Armut durch Fachkräfte der Sozialen Arbeit angewendet?

Auf welche Herausforderungen stoßen die Fachkräfte in ihrem Arbeitsalltag und was unterstützt sie dabei?

Welche Rolle spielt bei alldem das politische Bewusstsein?

Ergebnisse

Als Hauptthema in der Beratung werden Existenzsicherung und Alltagsbewältigung genannt. Daraus ergeben sich Belastungen wie Stress und Ängste, aber auch Scham durch Stigmatisierung.

Neben einem flexiblen Setting wird eine Kombination praktischer und psychosozialer Hilfen empfohlen. Die Fachkräfte werden von systemischen sowie lebensweltorientierten Ansätzen inspiriert. Verständnis, Respekt, Wertschätzung und Transparenz sind dabei zentral. Es werden Entlastungsgespräche und Vermittlung angeboten.

Die Befragten schätzen Reflexionsangebote, ein multiprofessionelles Team, eine klare Rollendefinition und Möglichkeiten zur Abgrenzung. Auf der Einrichtungsebene mangelt es häufig an Ressourcen und auf der Makroebene erschweren einige sozialpolitische Bestimmungen die Unterstützung der Klient*innen.

Manche Fachkräfte dürfen das politische Mandat in ihrem Job nicht ausüben, tun dies aber im Privaten. Armut betrachten sie sowohl auf der strukturellen als auch auf der individuellen Ebene.

Ausblick

Generell bietet es sich an, Mythen über Armut mit den Klient*innen zu dekonstruieren, sie zu bestärken und auch den Austausch unter Betroffenen zu fördern. Bei alldem darf nicht vergessen werden, dass die finanzielle Sicherung jeweils die Grundlage bildet.

Von beiden Seiten wird eine armutssensible Weiterbildung von Fachkräften gewünscht. Es stellt sich die Frage, ob auch eine tiefere Auseinandersetzung mit Klassismus und Armutstheorien in der Sozialen Arbeit nötig ist. Dies könnten quantitative Umfragen klären. Auch die Möglichkeiten politischer Einflussnahme von Betroffenen und Fachkräften sollten weiter exploriert werden, da beide Gruppen in dieser Studie sehr genau verschiedene soziale Maßnahmen analysieren konnten.

Literatur

Brodesser, Daniela (2023): Armut. Wien: Kreymayr & Scheriau (übermorgen).
David, Olivier (2022): Keine Aufstiegsgeschichte. Warum Armut psychisch krank macht. Hamburg: Eden Books.
Best, Laura (2020): Nähe und Distanz in der Beratung. Das Erleben der Beziehungsgestaltung aus der Perspektive der Adressaten. Wiesbaden: Springer Fachmedien (Soziale Arbeit als Wohlfahrtsproduktion, 20).
Clark, Madeline; Ausloos, Clark; Delaney, Colleen; Waters, Linda; Tippet, Hannah (2020): Best Practices for Counseling Clients Experiencing Poverty. A Grounded Theory. In: Journal of counseling and development 98, S. 283–294.
Freire, Paulo (1977): Erziehung als Praxis der Freiheit. Beispiele zur Pädagogik der Unterdrückten. Reinbek: Rowohlt.
Gutwald, Rebecca (2021): Empowerment und Armut. In: Gottfried Schweiger und Clemens Sedmak (Hg.): Handbuch Philosophie und Armut. Berlin, Heidelberg: J.B. Metzler, S. 270–275.
Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 5. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
Marx, Karl (1979): Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Berlin: Dietz (1).
Schnoor, Heike (Hg.) (2006): Psychosoziale Beratung in der Sozial- und Rehabilitationspädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.
Sen, Amartya (2001): Development as freedom. Oxford: University Press.
Simmel, Georg (1906): Zur Soziologie der Armut. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 22 (1). Online verfügbar unter <https://socio.ch/sim/verschiedenes/1906/armut.htm>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.
Staub-Bernasconi, Silvia (2014): Macht und (kritische) Soziale Arbeit. In: Björn Kraus und Wolfgang Krieger (Hg.): Macht in der Sozialen Arbeit. Interaktionsverhältnisse zwischen Kontrolle, Partizipation und Freisetzung. 3. Aufl. Lage: Jacobs, S. 363–392.

Sophie Fessel

BA Sozialwissenschaften (HU Berlin)

MA Soziale Arbeit, Sozialpolitik & -management (MCI)

sfessel@hotmail.de

klassismus ist keine kunstpepche

<https://kikk-kollektiv.org/>



Responsive soziale Dienste – Eine neue Perspektive auf Demokratie in der sozialen Arbeit

IDEENREICHTUM: VOR!-KONFERENZ FÜR JUNGE ARMUTSFORSCHER*INNEN 2024

FORSCHUNGSFRAGE/ -INTERESSE

- RESPONSIVE: EU-finanziertes Projekt (2023-2026)
- Ziel: Verbesserung der Reaktion europäischer Sozialdienste auf Stimmen verschiedener Nutzer:innen
- Beteiligung sechs europäischer Länder: Österreich, Dänemark, Frankreich, Polen, Portugal und Rumänien.

METHODEN UND DATEN

- 35 Interviews mit Nutzer:innen sozialer Dienste (in Österreich)
- Vier interaktive Workshops
- Partizipativer Ansatz mit Gruppen- oder Einzeltreffen zur Mitgestaltung der Forschung

KONZEPT DER RESPONSIVITÄT

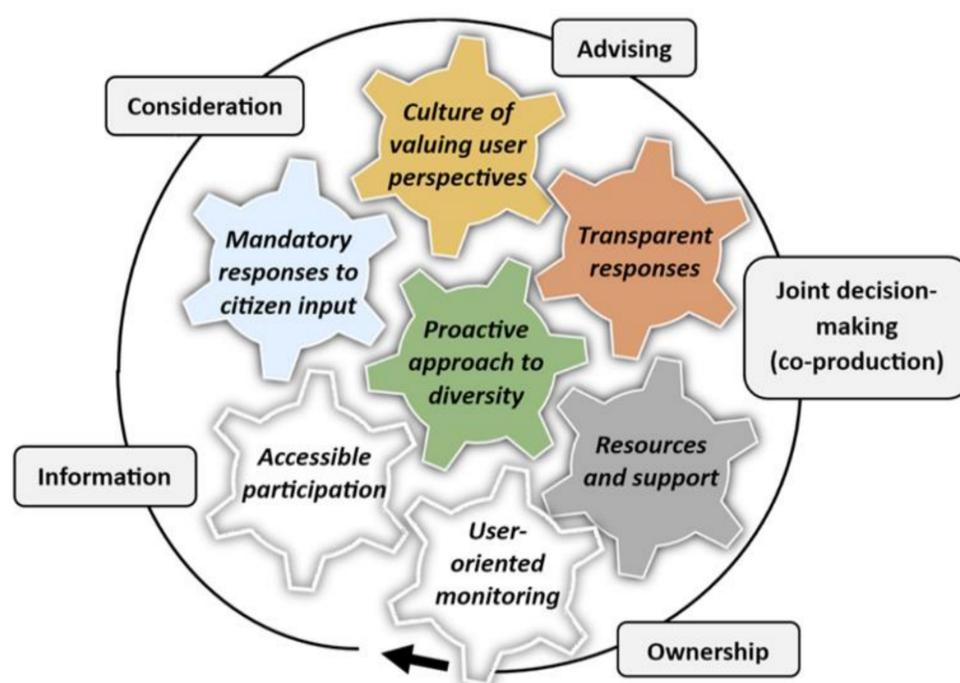


Fig. 1: Elements of Responsiveness (work in progress)

→ als Bedingungen für Teilhabe benachteiligter Personen

(ERSTE) ERGEBNISSE UND AUSBLICK

- Häufige Reduktion auf Status von Klient:innen oder Patient:innen
- Paternalismus und ungleiche Machtverhältnisse
- Beratung vs. Mitbestimmung: Resignation und Pessimismus
- Fehlende Transparenz zur Aufnahme von Vorschlägen der Nutzer:innen
- Expertise durch eigene Erfahrung: Mehr Einbeziehung von Partizipation und Peer-Arbeit erwünscht
- Viele wünschen sich eine externe Kontrolle, um Dienste im Interesse der Nutzer:innen zu evaluieren



RESPONSIVE



Thema und Relevanz

- Beratung als zentrale Handlungsform Sozialer Arbeit (DBSH 2009)
- Umfasst neben der Prozessbegleitung oft auch Vermittlung von konkreten Wissensbeständen und alltagspraktische Unterstützung (Stimmer/Ansen 2016; Nestmann/Engel/Sickendiek 2014)
- Beratungsziel: Zugang zu existenzsichernden Leistungen und rechtsstaatlichen Ansprüchen und Herstellung von rechtlicher Handlungsfähigkeit (DBSH 2009; Stimmer/Ansen 2016)
- Ausarbeitung eigenständiger Beratungsaspekte aus Perspektive der Sozialen Arbeit fehlt (Gregusch 2013 und eigene systematische Literaturrecherche)

beratungsmethodisches Handeln in diesem Kontext kaum ausgearbeitet

Fragestellung und Zielsetzung

„Wie können informatorisch-rechtliche Beratungsprozesse methodisch ausgestaltet werden?“

- Identifikation beratungsmethodischer Spezifika und Anforderungen
- Ansätze zur Integration informatorisch-rechtlicher und psychosozialer Beratungsaspekt

dadurch Beitrag zur Professionalisierungsdebatte und Ausarbeitung sozialarbeiterischen Beratungshandelns

Forschungsdesign

- Grounded Theory nach Strauss/Corbin (1996) in ihrer reflexiven Ausprägung nach Breuer/Muckel/Dieris (2019)
- Wissensbestände aus Beratungspraxis --> Erfahrungen und Handlungswissen Beratender besitzen Erkenntnispotential
- Erhebungsmethode: leitfadengestützte Forschungsgespräche (Breuer/Muckel/Dieris 2019)
- Sample: Forschungsgespräche mit Beratenden mit sozialarbeiterischer Qualifikation und Kontrastfälle (Stand 04/24: 13)



1) Entlasten durch Zuhören und Raum geben

„Wir sind empathisch, wir versuchen den Leuten zuzuhören. Auf Augenhöhe ihnen Zeit zu geben auch was zu erzählen. (...) Die Leute eiern rum in irgendeinem Teufelskreis von Ämtern, bis die irgendwann mal an eine Stelle kommen, wo ihnen wirklich auch zugehört wird.“

Sozialarbeiterin, FG09 Zeile 285-293

„Ich versuche Gefühlen erstmal Raum zu geben. (...) Viele sind auch erstmal froh, dass sie hier halt einen Raum haben, drüber zu reden.“

Sozialarbeiterin, FG10 Zeile 803-811

3) Unterstützungsumfang aushandeln

„Und natürlich versuche ich mich auf meine Klientinnen einzustellen und einzuschätzen, was können die jetzt selber leisten und was nicht? (...) Also insofern ist es natürlich schon von Fall zu Fall auch unterschiedlich, wie viel ich da übernehme. (...) Aber dass so die Eigenverantwortung der Frauen erhalten bleibt.“

Sozialarbeiterin, FG05 Zeile 380-403

„Gucken: <Was kann derjenige schon machen? Wo kann er vielleicht angeleitet werden in Dinge, die er selbst ausfüllen kann?>“

Sozialarbeiterin, FG06 Zeile 805-807

2) Übersetzen und Erklären

„Also (...) diese Aufklärung: <Was steht denn da?>. Mal dieses Behördendeutsch zu übersetzen. (...) Einfach so ein bisschen Translaterin zu sein und auch die Menschen zu stärken: <Sie sind nicht dumm, weil Sie das nicht verstehen, sondern diese Papiere sind einfach dumm. Oder nicht angemessen geschrieben.>“

Sozialarbeiterin, FG01 Zeile 592-599

„So ein Stück weit auch diese Drohkulisse ein bisschen abzubauen, die da für viele entsteht. (...) Dass viele sich bedroht und angegriffen fühlen von der Art, wie Jobcenterbescheide formuliert sind. (...) Also das zu erklären, dass das Textbausteine sind. Und dass das rechtliche Begriffe sind. Und dass die Person, die den Brief schickt, das da ja reinschreiben muss, ohne das persönlich zu meinen.“

Sozialarbeiterin, FG04 Zeile 413-417

„Also ich versuche den Leuten das eben so zu erklären, dass sie es einfach verstehen. Also einfach in ihrer Welt, so ein bisschen, wo man sich das vorstellen kann, würde ich jetzt sagen.“

Sozialarbeiterin, FG05 Zeile 567-570

händlerbar machen

informatorisch-rechtliche Beratung

Sozialarbeiterische Beratung im Spannungsfeld zwischen ENTLASTENDEM ÜBERNEHMEN und SELBSTERMÄCHTIGENDEM EINBEZIEHEN



Literatur

Aktueller Arbeitstitel des Promotionsvorhabens: „Methodische Ausgestaltungen informatorisch-rechtlicher Beratungssettings“

Kontakt: laura.gruenert@fb4.fra-uas.de

Forschungsposter als pdf-Download



"Ich bin nie auf Händen getragen worden, dafür gehe ich gut."

Bewältigungshandeln von Frauen mit Erfahrungen in Gewaltbeziehungen und ungeklärter Existenzsicherung

für Herangehensweise der Forschung leitend

„I am not a victim of my life what I went through pulled a warrior out of me and it is my greatest honor to be her”

Kaur, 2020



Forschungsfrage

Wie bewältigen Frauen mit Erfahrungen in Gewaltbeziehungen und ungeklärter Existenzsicherung ihr Leben?



Theorie

- Geschlecht und Körper als Strukturkategorien
- Bewältigung Böhnisch (2019)
- Gewalt gegen Frauen
- Armut an Frauen
- Intersektionalität

Berücksichtigung der Intersektionalität

- Auswirkung auf viele Lebensbereiche
- soziale Positionierung
- Bewältigungshandeln

ganzheitliche Analyse

Empirie

Methodologie

- konstruktivistische Grounded Theory (Charmaz, 1990, 2006, 2009)
- feministische Methodologie und Forschung

Erhebung

- narrative Interviews Durchführung nach Rosenthal und Rosenthal (1997)

Auswertung

- Kodierung nach Grounded Theory (Charmaz, 1990, 2006)



Ergebnisse

Zusammenhang von Geschlecht, Armut und Gewalt

(Böhnisch, 2019; Böhnisch & Funk, 2002)

frauenspezifische Internalisierungsmechanismen

Angst vor Scham und Isolation der Armutsbetroffenheit

erlebte Abwertung durch Gewaltbeziehung

intersektionaler Blick auf Bewältigung!!

Fazit

Frauen als aktiv Agierende im Bewältigungsprozess

Relevanz der sozialen und rechtlichen Positionierung

Bedeutung der intersektionalen Betrachtungsweise

Böhnisch, Lothar (2019): Lebensbewältigung. Ein Konzept für die Soziale Arbeit. (2., überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.; Böhnisch, Lothar & Funk, Heide (2002): Soziale Arbeit und Geschlecht. Theoretische und praktische Orientierungen. Weinheim/München: Juventa Charmaz, Kathy (2006): Constructing grounded theory. A practical guide through qualitative analysis. London: Sage Publications. Kaur, Rupi (2020): Home Body. Kansas City: Andrews McMeel Publishing. Rosenthal, Gabriele & Fischer-Rosenthal, Wolfram (1997): Warum Biographieanalyse und wie man sie macht. Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 17 (4) (S. 405-427).



Und was sagen Sie dazu?

Eine gemeinsame Erarbeitung von Grundlagen zur stärkeren sozialen Partizipation von Personen mit leichten kognitiven Behinderungen unter besonderer Berücksichtigung der Sprache

Verortung in der Schweizer Armutspolitik

Partizipation wird in der Schweizer Armutspolitik immer relevanter:

Projekte der Nationalen Strategie gegen Armut in der Schweiz (2019-2024) (Bundesamts für Sozialversicherungen) z.B.:

- Modelle der Partizipation von armutsbetroffenen Personen in der Armutspolitik (Chiapparini et al., 2020)
- Praxisleitfaden zur Beteiligung von Armutsbetroffenen in der Armutspolitik (Müller & Chiapparini, 2021)
- Fachkurs zur Erarbeitung von Projektskizzen durch armuterfahrene Personen und Fachpersonen (Chiapparini & Bitsch, 2022)
- Ständige Strukturen der Beteiligung von armuterfahrenen Personen in der Armutspolitik (Chiapparini, Guerry & Reynaud, 2024)



Masterarbeit

Ausgangslage: Sprache wird häufig direkt oder implizit als Grundlage zur Partizipation vorausgesetzt (Lange, 2019). Personen mit leichter kognitiver Behinderung sind jedoch auch in der Sprachproduktion bzw. im Sprachverständnis beeinträchtigt (Aktas et al., 2017; Nussbeck, 2007). Zwar bestehen Alternativmöglichkeiten wie die Unterstützte Kommunikation. Allerdings muss betont werden, dass diese Kommunikationsformen eine eigene Sprache bilden können, die von aussen häufig nicht gesprochen und verstanden wird (Ledergerber, 2019). Dies hat zur Folge, dass Personen mit leichter kognitiver Behinderung aufgrund ihrer sprachlichen Einschränkungen nicht vollumfänglich an sozialen Partizipationsprozessen teilhaben können.

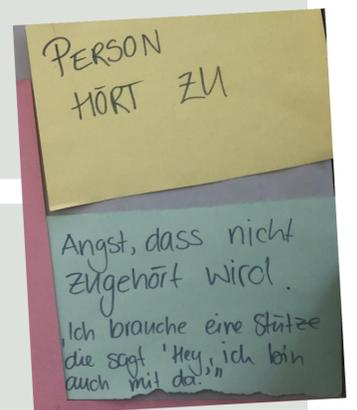
Forschungsfrage: *Wie können erwachsene Personen mit leichten kognitiven Behinderungen entlang ihren Bedürfnissen und unter besonderer Berücksichtigung der Sprache in soziale Partizipationsprozesse integriert werden?*

Forschungsdesign:

- Recherche und Vorstellung zu historischen, rechtlichen und politischen Entwicklungen in der Schweiz
- Einbezug Betroffener über Schlüsselorganisationen, Vereine oder Angebote der Behindertenhilfe in Bern
- Qualitative Erhebung entlang Participatory Learning and Action (Chambers, 2007; Bozalek & Biersteker, 2010; Napier & Simister, 2017) : Fokus grafische Erhebungstechniken wie Mapping / Ranking & Fokusgruppen.
- Gestaltung einer «Landkarte der sozialen Partizipation» und eines «Koffers der sozialen Partizipation» mit betroffenen Personen (Community): Integration Erfahrungswissen.
- Systematisierung und Veröffentlichung entlang Grundsatz der Ermächtigung

Forschungsethische Diskussionspunkte:

- Aushandlungsspielraum im Grad der Partizipation?
- Wer ist Urheber:in des Produkts?
- Anonymisierung oder Anerkennung der Betroffenen?
- Beforschung oder Ermächtigung der Betroffenen?



Literatur:

- Aktas, Maren, Müller, Christina & Wolf, Sylvia Mira. (2017). Die sprachliche Entwicklung von Kindern mit einer geistigen Behinderung. Heterogenität, Diagnostik, Entwicklung. *Kinder- und Jugendmedizin*, 17(05), 205-311.
- Bozalek, Vivienne & Biersteker, Linda. (2010). Exploring Power and Privilege Using Participatory Learning and Action Techniques. *Social Work Education*, 29(5), 551-572.
- Chambers, Robert. (2007). *From PRA to PLA and Pluralism. Practice and Theory*. Brighton: University of Sussex, Institute of Development Studies.
- Chiapparini, Emanuela, Schuwey, Claudia, Beyeler, Michelle, Reynaud, Caroline, Guerry, Sophie, Lucas, Barbara & Blanchet, Nathalie. (2020). Armutspolitik gemeinsam gestalten. *Soziale Sicherheit / Sécurité sociale CHSS*, (3), 45-49. Online verfügbar unter https://arbor.bfh.ch/12964/1/dCHSS_2020_3_Chiapparinietal-1.pdf. [Stand: 03.04.2024].
- Chiapparini, Emanuela & Bitsch, Kevin. (24 November 2022). Perspektivwechsel Armut: wie Perspektivvielfalt einen Mehrwert in der Projektentwicklung der Armutspolitik ermöglicht. In: Abendveranstaltung: Perspektivwechsel Armut. Bern: Berner Fachhochschule.
- Chiapparini, Emanuela, Guerry, Sophie & Reynaud, Caroline. (2024). Wie können armuterfahrene Personen mit ihrer Erfahrungsexpertise dauerhaft in die Schweizer Armutspolitik einbezogen werden und mitwirken? Grundlagen und Konzept einer ständigen Beteiligungsstruktur, die forschungsbasiert gemeinsam mit armuterfahrenen Personen entwickelt wurde: Gesamtbericht (im Druck). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen. Online verfügbar voraussichtlich ab Sommer 2024 unter <http://www.gegenarmut.ch/armutsrat/> oder <https://www.bfh.ch/de/forschung/forschungsprojekte/2022-706-566-562/>
- Lage, Dorothea. (2019). Grundlegende Aspekte zur Unterstützten Kommunikation. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 25(2), 6-12.
- Ledergerber, Bettina. (2019). Leichte Sprache. Ein Praxiskonzept verbreitet sich in der Schweiz. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 25(2), 26-32.
- Müller, Rahel & Chiapparini, Emanuela. (2021). «Wenn ihr mich fragt...». *Das Wissen und die Erfahrung von Betroffenen einbeziehen. Grundlagen und Schritte für die Beteiligung von betroffenen Personen in der Armutsprävention und -bekämpfung*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), Nationale Plattform gegen Armut. Online verfügbar unter <https://arbor.bfh.ch/15093/> [Stand: 03.04.2024].
- Napier, Alison & Simister, Nigel. (2017). Participatory learning and action (PLA). *Intrac*. Online verfügbar unter <https://www.intrac.org/wpcms/wp-content/uploads/2017/01/Participatory-learning-and-action.pdf> [Stand: 02.01.2024].
- Nussbeck, Susanne. (2007). Sprachstörungen bei kognitiver Beeinträchtigung. In Hermann Schöler & Alfons Welling (Hrsg.), *Sonderpädagogik der Sprache. Handbuch Sonderpädagogik* (Band 1) (S. 456-472). Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG.

„Ich war froh, dass ich endlich irgendwas mein Zuhause nennen kann“

Wohnerfahrungen, -herausforderungen und -perspektiven junger erwachsener Care Leaver in Wien

Forschungsfrage:
Wie gestaltet sich Wohnen für junge erwachsene Care Leavers in Wien?

5 von 8 interviewten Care Leavers...

- sind spätestens mit 18 Jahren aus der WG ausgezogen,
- erlebten danach Phasen der Wohnungs- und/oder Obdachlosigkeit, und
- hatten zu dem Zeitpunkt keine abgeschlossene Ausbildung,
- sind heute arbeitslos oder prekär beschäftigt.

Mangel an nicht-stigmatisierenden Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für junge Erwachsene

„[dass ich] keine Angst mehr haben muss, auf die Straße zu gehen sozusagen. Das ist das Wichtigste für mich“ (Dennis, 24)

„Ungesichertes Wohnen“ (FEANTSA 2005)

Emotionale/psychosoziale Herausforderungen treffen auf frühen Zwang zur Selbstständigkeit/ Finanzverantwortung

Verlängerte Jugendphase und Bildungswege → Care Leavers doppelt benachteiligt

Qualitative Sozialforschung: Episodische Interviews mit 8 Care Leavers aus sozialpäd. WGs, zw. 19 und 28 Jahren	Semi-strukturierte Leitfaden-Interviews mit 5 Fachkräften der Wiener Kinder- und Jugendhilfe und Wiener Wohnungslosenhilfe	Auswertungsmethodik: Reflexive Grounded Theory (Breuer et al. 2018)
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------

Literatur:

Breuer, Franz / Muckel, Petra / Dieris, Barbara (2018): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage.

Fédération Européenne d'Associations Nationales Travaillant avec les Sans-Abri AISBL (FEANTSA) (2005): ETHOS Typology on Homelessness and Housing Exclusion. Webcontent. Last Update: 01.04.2005,

<https://www.feantsa.org/en/toolkit/2005/04/01/ethos-typology-on-homelessness-and-housing-exclusion?bcParent=27> (letzter Zugriff 20.01.2024).



Und was sagen Sie dazu?

Eine gemeinsame Erarbeitung von Grundlagen zur stärkeren sozialen Partizipation von Personen mit leichten kognitiven Behinderungen unter besonderer Berücksichtigung der Sprache

Verortung in der Schweizer Armutspolitik

Partizipation wird in der Schweizer Armutspolitik immer relevanter:

Projekte der Nationalen Strategie gegen Armut in der Schweiz (2019-2024) (Bundesamts für Sozialversicherungen) z.B.:

- Modelle der Partizipation von armutsbetroffenen Personen in der Armutspolitik (Chiapparini et al., 2020)
- Praxisleitfaden zur Beteiligung von Armutsbetroffenen in der Armutspolitik (Müller & Chiapparini, 2021)
- Fachkurs zur Erarbeitung von Projektskizzen durch armuterfahrene Personen und Fachpersonen (Chiapparini & Bitsch, 2022)
- Ständige Strukturen der Beteiligung von armuterfahrenen Personen in der Armutspolitik (Chiapparini, Guerry & Reynaud, 2024)



Masterarbeit

Ausgangslage: Sprache wird häufig direkt oder implizit als Grundlage zur Partizipation vorausgesetzt (Lange, 2019). Personen mit leichter kognitiver Behinderung sind jedoch auch in der Sprachproduktion bzw. im Sprachverständnis beeinträchtigt (Aktas et al., 2017; Nussbeck, 2007). Zwar bestehen Alternativmöglichkeiten wie die Unterstützte Kommunikation. Allerdings muss betont werden, dass diese Kommunikationsformen eine eigene Sprache bilden können, die von aussen häufig nicht gesprochen und verstanden wird (Ledergerber, 2019). Dies hat zur Folge, dass Personen mit leichter kognitiver Behinderung aufgrund ihrer sprachlichen Einschränkungen nicht vollumfänglich an sozialen Partizipationsprozessen teilhaben können.

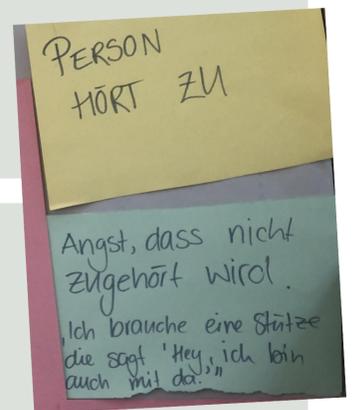
Forschungsfrage: *Wie können erwachsene Personen mit leichten kognitiven Behinderungen entlang ihren Bedürfnissen und unter besonderer Berücksichtigung der Sprache in soziale Partizipationsprozesse integriert werden?*

Forschungsdesign:

- Recherche und Vorstellung zu historischen, rechtlichen und politischen Entwicklungen in der Schweiz
- Einbezug Betroffener über Schlüsselorganisationen, Vereine oder Angebote der Behindertenhilfe in Bern
- Qualitative Erhebung entlang Participatory Learning and Action (Chambers, 2007; Bozalek & Biersteker, 2010; Napier & Simister, 2017) : Fokus grafische Erhebungstechniken wie Mapping / Ranking & Fokusgruppen.
- Gestaltung einer «Landkarte der sozialen Partizipation» und eines «Koffers der sozialen Partizipation» mit betroffenen Personen (Community): Integration Erfahrungswissen.
- Systematisierung und Veröffentlichung entlang Grundsatz der Ermächtigung

Forschungsethische Diskussionspunkte:

- Aushandlungsspielraum im Grad der Partizipation?
- Wer ist Urheber:in des Produkts?
- Anonymisierung oder Anerkennung der Betroffenen?
- Beforschung oder Ermächtigung der Betroffenen?



Literatur:

- Aktas, Maren, Müller, Christina & Wolf, Sylvia Mira. (2017). Die sprachliche Entwicklung von Kindern mit einer geistigen Behinderung. Heterogenität, Diagnostik, Entwicklung. *Kinder- und Jugendmedizin*, 17(05), 205-311.
- Bozalek, Vivienne & Biersteker, Linda. (2010). Exploring Power and Privilege Using Participatory Learning and Action Techniques. *Social Work Education*, 29(5), 551-572.
- Chambers, Robert. (2007). *From PRA to PLA and Pluralism. Practice and Theory*. Brighton: University of Sussex, Institute of Development Studies.
- Chiapparini, Emanuela, Schuwey, Claudia, Beyeler, Michelle, Reynaud, Caroline, Guerry, Sophie, Lucas, Barbara & Blanchet, Nathalie. (2020). Armutspolitik gemeinsam gestalten. *Soziale Sicherheit / Sécurité sociale CHSS*, (3), 45-49. Online verfügbar unter https://arbor.bfh.ch/12964/1/dCHSS_2020_3_Chiapparinietal-1.pdf. [Stand: 03.04.2024].
- Chiapparini, Emanuela & Bitsch, Kevin. (24 November 2022). Perspektivwechsel Armut: wie Perspektivvielfalt einen Mehrwert in der Projektentwicklung der Armutspolitik ermöglicht. In: Abendveranstaltung: Perspektivwechsel Armut. Bern: Berner Fachhochschule.
- Chiapparini, Emanuela, Guerry, Sophie & Reynaud, Caroline. (2024). Wie können armuterfahrene Personen mit ihrer Erfahrungsexpertise dauerhaft in die Schweizer Armutspolitik einbezogen werden und mitwirken? Grundlagen und Konzept einer ständigen Beteiligungsstruktur, die forschungsbasiert gemeinsam mit armuterfahrenen Personen entwickelt wurde: Gesamtbericht (im Druck). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen. Online verfügbar voraussichtlich ab Sommer 2024 unter <http://www.gegenarmut.ch/armutsrat/> oder <https://www.bfh.ch/de/forschung/forschungsprojekte/2022-706-566-562/>
- Lange, Dorothea. (2019). Grundlegende Aspekte zur Unterstützten Kommunikation. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 25(2), 6-12.
- Ledergerber, Bettina. (2019). Leichte Sprache. Ein Praxiskonzept verbreitet sich in der Schweiz. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 25(2), 26-32.
- Müller, Rahel & Chiapparini, Emanuela. (2021). «Wenn ihr mich fragt...». *Das Wissen und die Erfahrung von Betroffenen einbeziehen. Grundlagen und Schritte für die Beteiligung von betroffenen Personen in der Armutprävention und -bekämpfung*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), Nationale Plattform gegen Armut. Online verfügbar unter <https://arbor.bfh.ch/15093/> [Stand: 03.04.2024].
- Napier, Alison & Simister, Nigel. (2017). Participatory learning and action (PLA). *Intrac*. Online verfügbar unter <https://www.intrac.org/wpcms/wp-content/uploads/2017/01/Participatory-learning-and-action.pdf> [Stand: 02.01.2024].
- Nussbeck, Susanne. (2007). Sprachstörungen bei kognitiver Beeinträchtigung. In Hermann Schöler & Alfons Welling (Hrsg.), *Sonderpädagogik der Sprache. Handbuch Sonderpädagogik* (Band 1) (S. 456-472). Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG.